

Wie die Vögel uns zeigen sollen, wie die Umwelt sich verändert

Ein Monitoringprogramm

Axel Mieritz



Die seltenen Vogelarten werden schon seit ewigen Zeiten gut beobachtet und auch dokumentiert.

Um zu sehen, wie sich aber nun die Bestände von Kohlmeise, Amsel oder Elster entwickeln, wurde schon 1989 nach Vorbildern aus anderen Ländern Europas ein Monitoring für häufige Brutvögel durch den DDA (Dachverband Deutscher Avifaunisten) ins Leben geführt.

Man stellte fest, dass es im Zusammenhang mit dem Klimawandel vielleicht sinnvoll sein kann das Brutverhalten unserer »Allerweltsvögel« näher zu untersuchen.

Hiermit versprach man sich Rückschlüsse bei Veränderungen im Brutverhalten und Vorkommen der Vögel auf die Umwelt und ihre Veränderung.

Im Herbst 2003 wurde der DDA vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) beauftragt, im Rahmen eines dreijährigen Forschungs- und Entwicklungsvorhabens ein auf ehrenamtlicher Datenerhebung basierendes Monitoringprogramm einzurichten. Das sollte die Einschränkungen des bestehenden Programms über-

winden. Abweichend von den bisherigen Programmen findet nun ein Monitoring auf vorgegebenen Probeflächen statt und man nannte das Ganze »Brutvogelmonitoring häufiger Arten in der Normallandschaft«. Ein langer Name, der aber genau den Inhalt wiedergibt. Heute heißt es nur noch kurz »Monitoring häufiger Brutvogelarten«. Koordiniert wird es für Brandenburg durch die staatliche Vogelenschutzbehörde in Buckow/Nennhausen.

Die deutschlandweiten Probeflächen umfassen jeweils eine Fläche von 100 Hektar und besitzen eine quadratische Form (also 1 x 1 Kilometer). Die Stichprobe zur Festlegung der 1000 Beobachtungsflächen für das neue Monitoringprogramm wurde vom Statistischen Bundesamt (StBA) nach dem Verfahren der geschichteten Zufallsstichprobe gezogen. Ziel war es vor allem eine für ganz Deutschland repräsentative Abdeckung aller Regionen und Lebensräume zu erreichen. Trendanalysen mit ausschließlichem Bezug auf Brutvögel unter weitestgehendem Ausschluss von Durchzügler- oder Nahrungsgästen sollten möglich werden. Eine weitere Voraussetzung betraf das Probeflächendesign, das sich an dem System der Ökologischen Flächenstichprobe orientieren sollte, um später aufbauend auf einem Monitoring bei Brutvögeln problemlos weitere



ökologische Parameter wie Biotoptypen, Pflanzen oder andere Tierartengruppen überwachen zu können. Ein Querschnitt aller Landschaftsformen von Wald, Wiese, Besiedlung, Wasser und Feldflur sollte sich hier wiederfinden. Diese Flächen werden nun viermal im Jahr zu vorgegebenen Zeiten in den Monaten März bis Juni einmal in Form einer »Linienkartierung« abgelaufen. Die Strecke von ca. 3 Kilometern wird, mit dem Sonnenaufgang beginnend, begangen.

Als ich 2007 davon erfahren hatte, war ich sofort begeistert. Da ich mich schon länger mit Ornithologie und den Vogelstimmen beschäftigt hatte, wollte ich an diesem Projekt teilnehmen.

Nachdem ich mich dann bei der staatlichen Vogelschutzwarte in Buckow /Nennhausen bei Torsten Ryslavý beworben hatte, bekam ich Klein Körös zugewiesen und habe mich auch gleich in dieses Gebiet verliebt.

Für meine Strecke benötige ich zweieinhalb bis drei Stunden. Es werden alle Vögel links und rechts vom Weg in eine Karte eingetragen. Auch Vögel außerhalb der Fläche werden als mögliche Randsiedler mit aufgenommen.

Hier bekommt dann auch jede Art ihr persönliches Artkürzel. Die Amsel ein A, der Grünfink ein Gf, der Schwarzmilan ein Swm usw. Wenn ich dann morgens in aller Frühe im Gelände unterwegs bin, muss ich schon aufpassen, dass ich B nicht der Blaumeise, sondern dem Buchfink zuordne. Da hilft doch ein Pott Kaffee nach dem Aufstehen zur Erhöhung der Konzentration wie ein Wunder.

Das Verhalten der Vögel wird mit einem Symbol für singend, warnend, Nestbau, mit Nistmaterial, an der Höhle, Futter eintragend, Revier verteidigen und so weiter, mit aufgenommen.

So wird z. B. ein singendes Männchen der Amsel mit einem Überstrich und mit einem Plus dahinter markiert ($\bar{A}+$). Ein Weibchen bekäme einen Unterstrich. Die Kennzeichnung des Verhaltens der Vögel geschieht in Anlehnung an die »Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands« von Südbek et al.

Im März, wenn die Bäume noch unbelaubt sind, kann man viele Vögel mit dem Fernglas

erkennen. Aber spätestens ab Mai, wenn dann die Bäume belaubt sind, erkennt man sie zum großen Teil nur noch an ihrer Stimme.

Das setzt nun eine langjährige Kenntnis der Vogelstimmen voraus und hier sind nicht nur der Gesang, sondern auch die unzähligen Warn-, Lock- und Bettelrufe wichtig.

Mir geht es so, dass ich über den Winter den einen oder anderen Ruf wieder vergessen habe. Somit fange ich im Februar jeden Jahres wieder an, mich mit den Vogelstimmen zu beschäftigen und sie mir immer wieder anzuhören. So funktioniert es draußen dann auch meist gut. Falls ich eine Stimme mal partout nicht erkennen kann, dann habe ich immer mein Handy mit den Vogelstimmen-Apps und kann sie vor Ort identifizieren. Viel Zeit bleibt mir dafür nicht, da meine Strecke ja in einer bestimmten Zeit abzulaufen ist. Ich habe aber immer noch die Möglichkeit die Stimme aufzuzeichnen und sie dann zu Hause in Ruhe zu bestimmen.

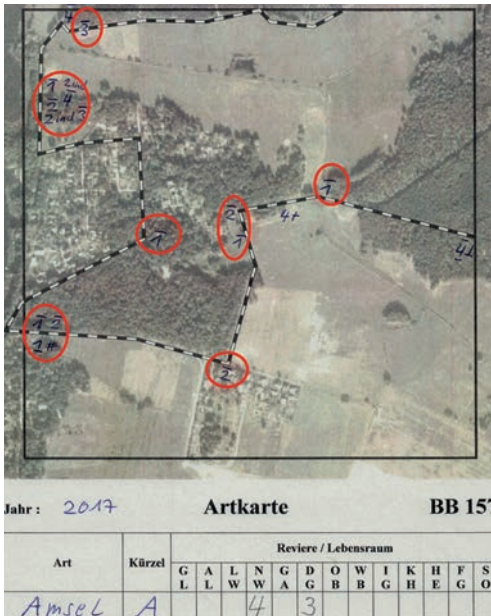
Am Anfang habe ich immer noch zwei Bestimmungsbücher mitgeschleppt und nun geht alles nur noch über mein Handy und mehrere Apps. Da finde ich alle Informationen, die ich im Feld draußen benötige und vor allen Dingen die Vogelstimmen, die hier so wichtig sind. Und alles auch noch viel schneller als mit einem Bestimmungsbuch! Aber der Akku muss natürlich immer geladen sein.

Nach den Begehungen von März bis Juni kommt dann die umfangreiche Auswertung der gesammelten Daten. Das geschieht im Spätsommer, da vorher meist keine Zeit dafür da ist. Es gibt schließlich so viel für die Natur und ihren Schutz zu tun und besonders auch viel in den Sommermonaten.

Die Tageskarten werden als Einzelwertung in sogenannte Artkarten übernommen, bei der



jede Art ihre eigene Auswertung bekommt. Dort wird z.B. ein singendes Männchen der Amsel im März mit einer 1, die einen Überstrich hat, und mit einem Plus dahinter markiert ($\bar{1}+$).



meinem Gebiet Klein Körös aussehen wird. Die genaue Auswertung der vielen Daten braucht nun auch so seine Zeit, aber ich habe mir fest vorgenommen im Jahrbuch 2021 dazu einen Artikel zu schreiben.

Deutschlandweit gibt es mittlerweile schon 1653 vergebene Probeflächen, weitere 156 sind reserviert und 735 vakant. In Brandenburg sind viele der Flächen vergeben und werden eifrig jedes Jahr weiter mit Daten gefüllt. In LDS sind von 54 Flächen noch 4 (im Süden) zu vergeben, also wer Lust hat, es macht Spaß!

Es lohnt sich auch auf freie Flächen der Nachbarkreise zu schauen (www.dda-web.de).

Axel Mieritz wohnt in Zeuthen und ist ehrenamtlich sehr vielseitig tätig. Das Brutvogelmonitoring betreibt er seit 2007. Neben den Vögeln haben es ihm auch die Fledermäuse und die Biber angetan. 2018 wurde er zum Biberberater ausgebildet. Seit 2011 ist er im Vorstand des NABU Regionalverbandes Dahmeland.

Nun gilt es anhand der Verhaltenssymbole und der entsprechenden Zeitfenster für alle gefundenen Arten die einzelnen Reviere zu bestimmen. Das ist noch einmal sehr aufwändig und kostet viel Zeit.

Die gesamten Daten werden von der Staatlichen Vogelschutzwarte dann digitalisiert und fließen u. a. auch in die Rote Liste der Brutvögel und in den deutschen Brutvogelatlas (ADEBAR) mit ein.

Ich bin sehr gespannt auf die Ergebnisse der Zukunft und wie es dann vielleicht an meinem 20. Monitoring-Jubiläum in der Vogelwelt in

Anzahl Sichtungen/Rufer										
Termin	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	ø
1	121	116	94	86	123	90	93	118	110	106
2	124	114	93	132	101	123	111	132	116	116
3	137	136	127	114	124	108	102	151	103	122
4	95	114	107	84	85	89	102	134	78	99
Summe	477	480	421	416	433	410	408	535	407	443